

Gesundheitsförderungspreis geht an die Femmes-Tische Uri

An der Gesundheitskonferenz stand das vor einem Jahr von Kanton und Gemeinden lancierte Projekt «Weiterentwicklung Langzeitpflege Uri» im Mittelpunkt. Daneben wurde der Urner Gesundheitsförderungspreis 2023 verliehen.

Urner Zeitung vom 29.03.2023

Urs Hanhart

Alle zwei Jahre zeichnet die Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion mit dem kantonalen Gesundheitsförderungspreis Projekte, Programme, Initiativen und Leistungen aus, die einen Beitrag zum körperlichen, psychischen und sozialen Wohlbefinden der Urnerinnen und Urner leisten.

An der am Montag, 27. März, in Erstfeld abgehaltenen Gesundheitskonferenz erhielt das Projekt «Femmes-Tische Uri» diese mit 5000 Franken dotierte Auszeichnung. Überreicht wurde der entsprechende Check von Gesundheitsdirektor Christian Arnold, wobei dieser von Projektleiterin Andrea Püntener und Standortleiterin Simone Abegg entgegengenommen wurde. Zugegen waren auch die drei Moderatorinnen, Akberet Mehari, Kaoutar Zgraggen und Carla dos Santos.

250 eingewanderte Frauen erreicht

Femmes-Tische gibt es in Uri seit 2009. Es handelt sich um ein Präventions- und Gesundheitsförderungsprojekt. Eingebunden ist es in ein seit 26 Jahren bestehendes nationales Netzwerk. «Bei Femmes-Tische sprechen Frauen mit anderen Frauen in ihrer Sprache über alltägliche Themen. Sie tauschen sich über Gesundheit, Integration oder Familie aus», erklärte Projektleiterin Andrea Püntener. «Frauen kommen zusammen, soziale Kontakte werden gefördert, wichtige Informationen ausgetauscht und weitergegeben. Das Projekt lebt durch die wichtige und wertvolle Arbeit unserer Moderatorin-

nen.» Diese leiten die Femmes-Tische in diversen Sprachen, von Arabisch bis Ukrainisch.

2022 konnten gemäss Pünntener rund fünfzig Runden durchgeführt werden. Damit habe man etwa 250 Frauen mit Migrationshintergrund erreicht. «Da wir über ein schmales Budget verfügen, sind wir sehr dankbar für diese Unterstützung», betonte Standortleiterin Simone Abegg. Sie wies darauf hin, dass das erhaltene Preisgeld unter anderem für Workshops und Weiterbildungen eingesetzt werden soll. Zudem sei geplant, in Zukunft auch etwas Ähnliches für Männer anzubieten.

Vision zur Langzeitpflege Uri entwickelt

Ansonsten stand an der diesjährigen Gesundheitskonferenz das Thema «Langzeitpflege» im Zentrum. Die demografische Entwicklung wird den Anteil älterer Personen an der Bevölkerung in den kommenden Jahren deutlich steigen lassen und das Gesundheitswesen vor neue Herausforderungen stellen. Dazu gehören namentlich die Stärkung der ambulanten Langzeitversorgung, die Förderung der integrierten Versorgung, die Sicherstellung der Versorgung chronisch kranker Menschen und die Förderung der Gesundheit im Alter.

Um diesen neuen Aufgaben gerecht zu werden, wurde von Gemeinden und Kanton gemeinsam das Projekt «Weiterentwicklung Langzeitpflege Uri» gestartet. Beim Anlass in Erstfeld präsentierten Roland Wormser und Angela Escher den aktuellen Projektstand. Kick-off war ziemlich genau vor einem



Die Vertreterinnen von Femmes-Tische Uri erhalten den Gesundheitsförderungspreis, von links: Akberet Mehari, Kaoutar Zgraggen, Carla dos Santos, Andrea Püntener und Simone Abegg. Überbringer ist Regierungsrat Christian Arnold.

Bild: Urs Hanhart (Erstfeld, 27.3.2023)

Jahr. Inzwischen ist eine Vision erarbeitet und der Variantenentwurf abgeschlossen. Der Schlussbericht soll Ende Jahr vorliegen. Zur strategischen Stossrichtung sagte Roland Wormser: «Wir streben möglichst schlanke Koordinations- und Entscheidungsstrukturen für die Langzeitpflege in Uri an.» Ziel sei es, so lange wie möglich mit den bestehenden Alters- und Pflegeheimplätzen auszukommen, den interdisziplinären und ambulanten Bereich

auszubauen, Gesundheit und Prävention zu fördern sowie die Freiwilligenhilfe zu stärken.

Der Kanton wird als Träger favorisiert

Die Projektgruppe hat neun mögliche Varianten ausgearbeitet, wobei deren drei priorisiert werden. Zur künftigen Trägerschaft wurde an der Konferenz eine Umfrage unter den rund hundert anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern gemacht. Dabei kam heraus,

dass eine Mehrheit den Kanton als Träger favorisiert. Am zweitmeisten Stimmen erhielt eine Verbundlösung der Gemeinden. Eine gemeinsame Verbundlösung von Kanton und Gemeinden schnitt am schlechtesten ab.

Zu den nächsten Projektsschritten erläuterte Wormser: «Wir sind jetzt daran, die Auswirkungen der Varianten und Massnahmen zu überprüfen und zu konkretisieren sowie die finanziellen Unterschiede zu eruieren.» Am 22. Juni und

9. November sind noch zwei Workshops mit den Gemeinden zu diesem Thema geplant.

Abgerundet wurde die Veranstaltung mit einem Referat von Christine Bickel, Fachstellenleiterin Pflege und Betreuung im Kanton Glarus. Sie stellte den Versammelten das Glarner Langzeitpflegemodell vor. Darüber hinaus nutzte Regierungsrat Arnold die Gelegenheit, kurz über andere aktuelle Urner Gesundheitsthemen zu informieren.